

**Gedächtnis-Protokoll, 24.1.2013, 19.30, C-Z-Str. 3, HS 1, max. 10', Eulenfreun.de, Science Slam, 1. Beitrag, Teil 2: Credo von Mützel**

Einst als Latinist auf Achse,  
mach ich heute in Didaxe,  
frage mich: Was hilft Studenten,  
dass sie besser lernen könnten?

Bin auf Schicht, dass jeder gerne  
viel von alten Sprachen lerne!  
Doch den Kern: Antikenforschung?  
Halt ich selber für Verorschung:

Denn die Uni-„Humanisten“  
sind zumeist Karrieristen,  
lernen Aufstieg von der Pieke,  
kaum wen kümmert die Antike:

Was es Neues gibt an Thesen,  
wird von andern kaum gelesen  
(außer, man muss publizieren –  
und z.B. rezensieren):

Keiner nimmt das wirklich wichtig,  
keinen interessiert das richtig,  
jeder publiziert nur tüchtig –  
was bei rumkommt: eher nichtig.

Was kein Wunder ist, ganz ehrlich,  
denn für's Jetzt ist meist entbehrlich,  
was die Römer früher machten  
und die Griechen vorher dachten.

Sowas soll man eingestehen,  
nicht nach höhern Weihen sehen!  
Dabei gilt es einzusehen,  
nicht durch's Fach groß vorn zu stehen.

Sieht man den Antiken-Nutzen,  
sind wir ziemlich leicht zu putzen:  
Weil wir inhaltlich kaum nutzen,  
schaffen mehr als wir selbst Putzen.

Dennoch sind die Latinisten  
(und zuweilen auch Gräzisten)  
nicht, als ob sie gar nichts wüssten –  
und umsonst ihr Dasein fristen:

Ihr Problem ist nur der Sinn halt,  
und der ganze alte Inhalt.  
Damit hat es die Bewandnis,  
dass der kaum noch relevant is.

Faselt nix von „humanistisch“,  
sowas wär nicht realistisch.  
Pfeift auf alte Ideale!  
Was was bringt, das ist's Formale!

Rein die Sprachen beider Alten  
sollten wir im Kopf behalten  
und an Schüler weitergeben.  
Denen hilft man dann im Leben.

Heute will ich hier erzählen,  
inwiefern das ganze Quälen  
und die Bimserei sich lohnen,  
auch für nächste Gen'rationen.

Ausgangspunkt vom Hauptgedanken  
ist, dass viele Leute kranken  
und uns auf der Tasche liegen,  
weil sie keine Arbeit kriegen.

Klar, 'nen Job hätt' mancher gerne,  
doch ein Arbeitsplatz bleibt ferne,  
weil's gewöhnlich kaum wem einfällt,  
dass er wen, der schwächelt, einstellt.

Sollte wer im Rollstuhl sitzen,  
wird er kaum als Bote nützen.  
Dass man schwimmen kann, ist immer  
nötig, wird man Rettungsschwimmer.

Wer 'ne Waffenallergie hat,  
wird nicht gern geseh'n beim Dschihad.  
Und ein deklariertes Säufer  
macht sich nicht als Haschverkäufer.

Das ist klar, das sehen alle  
deutlich hier im Handwerksfalle,  
bloß: was wird von dem erwartet,  
der mit Uni-Abschluss startet?

Erstmal eine gute Kenntnis  
und solides Fach-Verständnis  
dessen, was er lang studiert hat  
und wohl offenbar kapiert hat:

Kann er teuerste Maschinen  
bauen, warten und bedienen?  
Ob er neuste Instrumente  
für die Firma nutzen könnte?

Weiterhin wird int'ressieren:  
Kann er gut analysieren?  
Folgern und organisieren?  
Delegieren? Präsentieren?

Diese Leitungsdinge alle  
sind 'ne Riesen-Fettnapf-Falle:  
Fettest kann man sich blamieren  
und vor aller Welt genieren.

Denn für Leitungstätigkeiten  
braucht man nämlich Fähigkeiten,  
die mit Spezialistenwissen  
nichts zu schaffen haben müssen.

In 'ner Leitung zu bestehen –  
heißt, mit Sprache umzugehen;  
und es kommen meist die Leiter,  
die gut Deutsch beherrschen, weiter.

So ist Deutsch zu können wichtig,  
bloß: wo lernt man das noch richtig?  
Dort, so muss man leider klagen,  
scheint die Schule zu versagen.

Als Begründung ist zu nennen,  
dass viel Lehrer selbst kaum können,  
was sie weitergeben sollen.  
Soll man grollen, soll man schmollen?

So'n Befund scheint erstmal finster,  
doch ein Test der Uni Münster  
brachte in der Sprachenfrage  
neulich klar belegt zu Tage:

Dass Latinum-Absolventen  
besser Deutsches lesen könnten  
als die übrigen Studenten,  
die's Latinum ganz verpennten.

Deutsche Texte. Jeder Sorte.  
Ohne alle fremde Worte.  
Wer Latein lernt, der lernt lesen,  
sieht, was wär der Sinn gewesen.

Doch es muss nicht passiv bleiben:  
Wer Latein lernt, lernt auch schreiben,  
lernt mit Sprache umzugehen,  
die auch andere verstehen.

Bringt kein sprachliches Gehetze,  
sondern ordnet seine Sätze,  
Paragraphen und Gedanken –  
und der Hörer wird's ihm danken.

Und er wird sich nicht blamieren,  
sollte er was präsentieren,  
öffentlich analysieren,  
oder andern delegieren.

Dafür ist Latein so wichtig,  
deshalb ist es durchaus richtig,  
Schülern und vor allen Dingen  
Studis gut was beizubringen.

Denen wird das später nützen,  
wenn sie wo ganz vorne sitzen  
und in ihren Arbeitszeiten  
Menschen oder Firmen leiten.

Dann gibt's Geld und unterdessen  
sind die Fluten schnell vergessen,  
die die Studis oft erwähnen:  
die von Schweiß und Blut und Tränen.

So bedingt Latein im Grunde,  
dass das Vaterland gesunde;  
dass Europa nicht mehr kranke:  
Meine Leistung. Bitte. Danke.